

Rückschau: Schäbig

Versicherung lässt Unfallopfer im Stich

SWR, Samstag, 8. August 2009



Der 9. April 2002 war der Tag im Leben von Thomas Bailer, der alles veränderte: Ein schwerer Unfall. Das Auto überschlägt sich mehrfach. Noch heute kann Bailer kaum darüber sprechen - er saß auf dem Beifahrersitz. Er kann sich nur noch erinnern, dass die Motorhaube aufging, an Erschütterungen und Aufschläge. "Irgendwas geht jetzt richtig schief", dachte er noch, was, konnte er nicht definieren.

Es ist vieles schief gegangen für Thomas Bailer. Die Wirbelsäule ist gebrochen. Viele Operationen bewahren ihn vor dem Rollstuhl. Aber er ist seither zu hundert Prozent erwerbsunfähig, ist Rentner - mit 41 Jahren und muss mit permanenten Schmerzen leben. „Das ist immer, als wenn ein Holzkohlestück drin ist, das glüht, das brennt. Und man kann nicht dagegen tun, sagt er“. Linderung verschaffen ihm bloß starke Schmerzmittel, die im Tresor der Apotheke aufbewahrt werden, denn es sind Betäubungsmittel. Und die haben Bailer inzwischen sogar süchtig gemacht. Thomas Bailer zitiert die Aussage eines Arztes zu seiner Frau: "Mit der Medikation, die ihr Mann einnimmt, kann man nicht darauf hoffen, dass er alt wird."

Versicherung verschleppt Verfahren

Doch nicht nur das muss Bailer verkraften, sondern auch den Kampf mit der Versicherung des Unfallverursachers - die Allianz. Bis heute hat die Versicherung seinen Schaden nicht vollständig reguliert. Die Allianz verschleppt das Verfahren, spielt auf Zeit. Zeit, die Unfallopfer nicht haben.

„Die machen dich so lange müde mit neuen Forderungen, neuen Belegen, mit neuen Beweisen, dass man überhaupt krank ist, und das ist genau das, was den Menschen dann kaputt macht: die psychische Belastung, die physische Belastung und dann noch der finanzielle Druck dazu, das macht jeden kaputt, jeden“, beklagt Thomas Bailer.

Die Allianz zahlt Bailer pro Quartal 2.700 Euro Verdienstausschlag. Aufgrund seines Gehalts - den ihm sein ehemaliger Arbeitgeber bescheinigt - stünde ihm aber mehr als das Doppelte zu. Im Februar drohte die Versicherung sogar, den Verdienstausschlag zu kürzen, weil sein ehemaliger Arbeitgeber Kurzarbeit fuhr. Selbst die amtlich attestierte Erwerbsunfähigkeit des Opfers wird angezweifelt. Bei Bailer, heißt es, sei eine eingeschränkte Arbeitsfähigkeit gegeben. Die Versicherung fordert noch ein Gutachten. Der Rechtsanwalt Oliver Negele sagt dazu: "Was signifikant hervorsteht, ist die Tatsache, dass die Allianz, obwohl es mittlerweile zwei Rentenbescheide gibt, die alle zum Ergebnis kommen, dass Herr Bailer vollkommen erwerbsunfähig ist, bislang nicht akzeptiert, dass das auch so ist. Mit welcher Begründung? Eigentlich keiner."

Privatinsolvenz droht



Ein ständiges Hoffen und Bangen, Monat für Monat. Weil Ehefrau Nicole ihren Job aufgeben musste, um sich um ihren Mann und den Haushalt zu kümmern, droht die Privatinsolvenz. Die 900 Euro im Monat reichen nicht, um die Ausgaben zu decken. Freunde haben ihn früher unterstützt - heute nicht mehr.


Wir wollen mit der Allianz über den Fall reden. Doch die lehnt ein Interview ab, beantwortet nicht mal unsere Fragen. Nach unserer Anfrage, bietet sie plötzlich einen Vorschuss über 30.000 Euro. Was damit beglichen werden soll, sagt die Versicherung nicht. "Eine übliche Masche", meint der Rechtsanwalt. Seine Rechnung für die vergangenen Jahre sieht ganz anders aus: „Also überschlägig fordern wird derzeit noch cirka weitere 100.000 Euro zum jetzigen Stand und je nach dem, ob der Fall durch eine Einmalzahlung abgeschlossen werden kann, sogar deutlich mehr, weil ja dann der ganze Verdienstaufschlag zeitlebens berechnet werden müsste.“

Hoffnung bleibt

Für die Bailers ist dies dennoch ein kleiner Hoffnungsschimmer. Aber sie wissen auch, dass das zähe Ringen mit der Versicherung noch nicht vorbei ist. Doch aufgeben, das will Thomas Bailer auf keinen Fall.

Dieser Text informiert über den Fernsehbeitrag vom 08.08.2009. Eventuelle spätere Veränderungen des Sachverhaltes sind nicht berücksichtigt.



 Video zum Beitrag